

## 1 — BERLIN

1 — **Schloß Charlottenburg**: Bei der Wiederherstellung des am 22. 11. 1943 teilzerstörten Schlosses hat sich eine lebhaft diskutierte Diskussion über das Deckengemälde im Hauptsaal des östlichen, von Knobelsdorff erbauten Flügels ergeben. Das bedeutende Werk von *Antoine Pesne* war 1943 vernichtet worden. Da es keine Farbaufnahmen der Decke gibt, stehen zwei Lösungen zur Debatte: Eine möglichst getreue Nachschöpfung aufgrund vorhandener Schwarz-Weiß-Aufnahmen mit vergleichenden Farbstudien an anderen Gemälden Pesnes oder eine moderne Arbeit, die sich nur an die Aufteilung der zerstörten Decke und die Farbgebung der Saalarchitektur hält. Für beide Möglichkeiten liegen Entwürfe vor. Die progressive Lösung stammt von *Prof. Hann-Trier*. Um einen Vergleich zu ermöglichen, wurde je ein Viertel der bisher noch weißen Decke mit den entsprechenden Teilen der beiden Entwürfe beklebt. Die Mehrheit der befragten Kunsthistoriker sprach sich für die moderne Lösung aus. Wie die Äußerungen in den bei den öffentlichen Besichtigungen ausgelegten Büchern ergaben, sind 80% der Bevölkerung gegen die Arbeit *Hann-Triers*. Zur Zeit ist jedoch noch keine Entscheidung gefallen. (Februar 71.)

Auch in der Schloßkapelle Friedrichs I im Westflügel (1709 bis 1712) sind die Restaurierungsarbeiten, besonders an der Nordwand mit der Königsloge, noch im Gange. *T. Biller*

1 — Der sogenannte „Schinkelpavillon“, 1824 von K. F. Schinkel als Sommersitz Friedrich Wilhelms III. im Schloßpark von Charlottenburg erbaut, ist seit dem 20. April 1970 wieder zu besichtigen. Das Gebäude war 1943 ausgebrannt, die langwierige Restaurierung ist noch nicht völlig abgeschlossen. Im Schinkelpavillon sind Werke aus der Zeit Friedrich Wilhelms III. ausgestellt, u. a. von Schinkel, C. D. Friedrich, Rauch, Schadow, K. Blechen sowie ein sechsteiliges Berlin-Panorama von E. G. Gärtner. *T. B.*

1 — **Jagdschloß Grunewald**: Der 1770 erbaute „Jagdzeugschuppen“ (1542, verändert um 1700) ist im Juni 1970 als kleines Jagdmuseum eröffnet worden. Er enthält vor allem Gewehre aus der Sammlung des Prinzen Karl von Preußen (1801–83), ferner Jagdgemälde, Gehörne und einen Schlitten, die teils Besitz der Schlösserverwaltung sind, teils von dem verstorbenen Verwalter des Schlosses, Marquardt, in den letzten 10 Jahren gesammelt oder gestiftet worden sind. *T. B.*

1 — **Schloß Pfaueninsel**: Die Renovierung des kleinen Schlosses auf der in der Havel gelegenen Pfaueninsel, einer Ruinenarchitektur von 1794/97, ist im Gange. Es ist geplant, das Äußere des Baues wieder in den Zustand des späten XVIII. Jh. zu bringen. *T. B.*

1 — **Schloß Glienicke**: Das Kasino des Schlosses wird voraussichtlich im Jahre 1971 wieder für Besucher zugänglich gemacht; der kleine Dreiflügelbau am Havelufer, 1824 von Schinkel nach Skizzen des Prinzen Karl von Preußen erbaut, hatte durch Krieg und Vernachlässigung in der Nachkriegszeit gelitten. *T. B.*

1 — **Spandauer „Burgwall“**: Das burgenkundlich wohl interessanteste Objekt der in den letzten Jahren in Berlin recht lebhaften Ausgrabungstätigkeit ist der sogenannte „Burgwall“ südlich der Spandauer Altstadt am Westufer der Havel. Die 1961 begonnenen und noch nicht abgeschlossenen Grabungen (unter der Leitung des „Staatlichen Vertrauensmannes für die kulturgeschichtlichen Bodentalertertümer des Landes Berlin“, *Prof. Dr. Adiaan von Müller*) haben hochinteressante Ergebnisse gebracht. Festgestellt wurden Reste einer mehrphasigen slawischen Befestigung, die etwa vom IX./X. bis ins XII. Jh. bestand; die letzte Anlage hatte die Form eines Turmhügels, der vielleicht bereits auf deutsche Bewohner (Askanier), jedenfalls aber auf westliche Beeinflussung schließen läßt. Erhaltenswert sind ferner wohl erhaltene Reste von Holz-Erde-Mauern und eine 1970 entdeckte „Opfergrube“. Die Arbeiten sollen 1971 fortgesetzt werden. *T. B.*

## 2–3 — HAMBURG — HANNOVER

Als letzter Überrest der 1452 von Hamburg zum Schutze gegen Seeräuber an dem damals stark benutzten Handelsweg in Ostfriesland errichteten **Burg 2919 Stieckhausen** blieb noch der Stumpf des Rundturms nach dem von Friedrich dem Großen angeordneten Abbruch der Burg stehen. Zur Erhaltung dieses denkwürdigen Turmes hat sich ein „Freundeskreis der Burg Stieckhausen“ gebildet, der in Zusammenarbeit mit der Eigentümerin der Burgstätte den Turm wieder zugänglich und besteigbar machen will. In den oberen Stockwerken sollen Räume für ein kleines Museum hergerichtet werden mit Waffen und Kriegshandwerkzeugen, Karten, Skizzen und Aufzeichnungen. 22. XI. 70

Das nach Alvensleben „unstreitig schönste Schloß Ostfrieslands“ in **Goedens** (über 2941 Neustadt-goedens) hat durch einen häßlichen Ausbau des Dachgeschosses der Rückfront sehr an Ansehen verloren. Es ist erstaunlich, daß Architekten so wenig Einfühlungsvermögen besitzen. *Heinz Erlers*

Auf der **Burg Spangenberg** über 3509 Spangenberg (Besitzer: Land Hessen) werden zur Zeit Räume für 33 Betten ausgebaut. Diese Einrichtung eines Hotels folgt dem Ausbau der großen Schloßgaststätte.

Die Burg wurde nach ihrer Bombenzerstörung zu Ende des 2. Weltkrieges vollständig wieder aufgebaut — unter Beibehaltung des spätmittelalterlichen Aussehens. *K. B. Knappe*

**Burgwall im Leineholz** bei 3412 Nörten-Hardenberg, Kreis Northeim: 1970 wurde eine dreiwöchige Grabung im Burgwall unternommen, die den Aufbau der Befestigung und, jedenfalls zum Teil, das Ausmaß der Besiedlung der Innenfläche klären konnte. Soweit ich sehe, gehört die Keramik aus dem Burgwall in das X. Jh., ist also gleichzeitig mit der benachbarten Pfalz Grona bei Göttingen. Außer der Keramik, rötlich-brauner Ware, die auf langsam drehender Scheibe hergestellt ist und wahrscheinlich Entsprechungen z. B. in der Keramik aus der Grabung in Höxter hat, wurden Getreide, verschiedene Eisengeräte, die noch untersucht werden müssen, u. a. gefunden. Die Grabung wird wahrscheinlich im Sommer 1971 in einer vierwöchigen Kampagne fortgesetzt, direkt im Anschluß an das Sommersemester. *Dr. M. Last*

Vgl. *Jürgen Driehaus und Martin Last*: Der Burgwall im Leineholz bei Nörten-Hardenberg, Kreis Northeim.

In der **Burgruine Altenburg** über 3581 Altenburg/Bez. Kassel (erbaut Mitte XIV. Jh., Ruine seit XVI. Jh.) sind Sicherungsarbeiten geplant, wozu schon mit dem Abschlagen des Baumwuchses begonnen wurde.

Besitzer der Altenburg ist die Familie *v. Boyneburg-Lengenfeld*. Die Arbeiten werden in Zusammenarbeit mit dem Landeskonservator durchgeführt werden, der voraussichtlich die Hälfte der Kosten tragen wird. *K. B. Knappe*

**Jagdschloß 3257 Springe** am Saupark. Bericht über die Erneuerung einer Bauanlage jagdlicher Tradition und denkmalpflegerischer Bedeutung. *Oberbaurat a. D. Härtel*, Staatshochbauverwaltung des Landes Niedersachsen, erschienen in „Die Bauverwaltung“ 1969/Heft 3 Seite 128 bis 133.

In der **Burgruine Felsberg** über 3582 Felsberg/Bez. Kassel sind Ausbau- und Sicherungsarbeiten abgeschlossen worden. So folgte dem Ausbau eines „Burgkellers“, der später einmal einen Restaurationsbetrieb aufnehmen soll, die Überdachung einer aufrechtstehenden Außenmauer mit tiefen Fensternischen im Anschluß an die Pankratiuskapelle derart, daß über dem Eingang zum Keller eine laubenartige Konstruktion entstanden ist. Das äußere Bild der Ruine hat eine eindrucksvolle Geschlossenheit erreicht. Weitere Arbeiten sind geplant.

Felsberg gehört dem Land Hessen und wird vom **Felsberger Burgverein** (*Leiter Dr. Fenge*) verwaltet. *K. B. Knappe*

*Kurznachrichten über Forschungen, bauliche Veränderungen, Instandsetzungen, Vorfälle, Besitzänderungen und neue Monografien von Burgen, Schlössern, historischen Wohn- und Wehrbauten und Profanbauten, geordnet nach den Postleitzahlen und gebietsmäßig bearbeitet von den Landesgruppen.*

*Die „Nachrichten“ wollen unterrichten und anregen und dienen im Archiv zur Dokumentation der Vorgänge.*

*Für die vom Verfasser oder Einsender gezeichneten Nachrichten und Meldungen gewährleistet dieser die Richtigkeit.*

Bitte Nachrichten aus der Zeitung und den Zeitschriften ausschneiden und mit Abbildungen und Quellenangaben einsenden. Ausschnitte sammeln für „Burgen und Schlösser“!

Alle Nachrichten sollen prägnant und kurz, ohne breite Ausschmückung sein: Nur neue Tatsachen, Feststellungen und Ereignisse kurz, aber exakt und erschöpfend berichten!

Dankbar wären wir für die Einsendung von gut gelungenen Beispielen aber auch von weniger vorbildlichen Beispielen von Neuerwendungen von historischen Baudenkmalern — als Anregung und zur Aussprache.

Römisches Auxiliarkastell Gelduba (415 Krefeld-Gellep). Im Zusammenhang mit der Erweiterung des Krefelder Hafens und mit der Anlage neuer Straßen ist das Auxiliarkastell Gelduba gefährdet. Nach jahrzehntelangen Bemühungen gelang es 1970, die Lagerumweh- rung freizulegen.

Römischer Gutshof, 404 Neuß-Weckhoven. Seit Jahren ist in Neuß-Weckhoven ein römischer Gutshof bekannt, der immer wieder durch Raubgrabungen angegan- gen wurde. Bei dem zutage geförderten Material scheint es sich um eine Anlage der Zeit des Augustus zu handeln. Durch die Erweiterung des Friedhofes besteht nun die Möglichkeit, einen 150 m langen und 50 m breiten Streifen im Bereich dieses Gutshofes zu untersuchen. Es ist geplant, das gesamte Areal des Gutshofes zu untersuchen und durch den Magneto- meter zu vermessen.

Römisches Lager, 4047 Dormagen. 1960 und 1961 wurden in Dormagen, dem römischen Durnomagus, ein Graben und Bauten eines Lagers gefunden. Im Rahmen der Ortssanierung müssen nun die Untersuchungen fortgesetzt werden.

Spätromisches Kastell Haus Bürgel (4 Dü- seldorf). Die unmittelbare Umgebung der spätromischen Wehranlage Haus Bürgel ist durch Straßenbauten gefährdet. Man vermutet, daß sich hier das prinzipatszeitliche Auxiliar- lager Burungum befindet, das nur durch römische Straßen- karten bekannt ist.

Die Wasserburganlage „Haus zum Haus“ in Ratingen ist als Schenkung von Dr. Maximilian Graf Spee in den Besitz der Stadt Ratingen übergegangen. Erste Planungen sehen die Einbeziehung des Bauwerks in ein Sport- und Erholungszentrum vor.

Das zwischen 1703 und 1735 errichtete Barockschloß 4711 Nordkirchen südlich von Münster ist seit zwei Jahrzehnten Unterrichtsanstalt für die Finanzanwärter des Landes Nordrhein-Westfalen. Der Herzog von Arenberg hatte das Schloß 1949 für den symbolischen Zins von einer Mark pro Jahr an das Land vermietet, und dieses hatte sich ver- pflichtet, das baufällige Schloß mit seinen Nebengebäuden zu restaurieren. 1958 erwarb das Land das Schloß. 20 Mil- lionen Mark sind seitdem in den Komplex gesteckt worden. Wo früher Pferde- und Schweineställe standen, sind Unter- richtsräume. Wo früher in den Mansarden das Gesinde unter- gebracht war, sind Zwei- bis Dreibettzimmer eingerichtet. Während ihres dreijährigen Vorbereitungsdienstes verbrin- gen die Finanzanwärter hier insgesamt neun Monate.

Ztg. 1971

Haus Goldschmieding in 462 Castrop- Rauxel, etwa 700 m vom Castroper Altstadt-Kern ent- fernt, liegt am Fuße eines vom Ardeygebirge bis ins Castrop- Rauxeler Stadtgebiet hinein sich erstreckenden Höhenzuges. Die ehemalige wasserumwehrte Burg, an die ein runder Turm in der NO-Ecke mit Schießcharten erinnert, zeigt sich heute als schlichtes Herrenhaus des XVI./XVII. Jh. mit fast quadratischem Grundriß. Die Vorburg ist symmetrisch ange- legt und besteht aus einfachen langgestreckten Gebäuden; sie wird in der Mitte durch eine ca. 100 m lange Zufahrts- allee geteilt. Die Gebäudegruppe wird von einem den ganzen Taleinschnitt ausfüllenden und sich an den Hängen hoch- ziehenden Park umgeben.

Die ersten Ritter von Goldschmieding werden urkundlich im Jahre 1270 erwähnt. Unter den späteren Besitzern treten die adligen Geschlechter Alstäde, Asbeck, Overlacker und Schell hervor. Im XIX. Jh. ging Schloß und Park in die Hände des Dortmunder Großindustriellen Friedrich Klönne über. An- schließend, 1872—1905, gehörte es dem Iren Wilhelm Thomas Mulvaney, dem die Stadt Castrop-Rauxel die in der Nähe des Hauses Goldschmieding liegende Pferderennbahn verdankt. Der nächste Besitzer war die Gelsenkirchener Bergwerks AG, die das Haus ab und zu für Zusammenkünfte benutzte.

Am 1. 10. 1968 wurde Haus Goldschmieding mit Park an die Stadt Castrop-Rauxel verkauft, die das gesamte Gelände zur



Anlage eines Erholungs- und Freizeitzent- rums verpachtete. Zur Zeit stehen die umfangreichen, sehr kostspieligen Restaurierungsmaßnahmen kurz vor ihrem Abschluß. Im Herrenhaus wird eine erstklassige Restauration eingerichtet, und in dem bisher wenig gepflegten Park wer- den sich schon bald jung und alt an Bootsfahrten oder Mini- golf erfreuen, außerdem sind Kinderspielplätze, eine Klein- bahn und eine Rodelbahn vorgesehen. Die Gebäude bleiben bei alledem baulich unverändert. Sie erhielten inzwischen einen leuchtend gelben Anstrich und eine Erneuerung der Fensterläden. Von der alten Einrichtung des Herrenhauses ist ein großer Renaissance-Kamin aus Sandstein (Foto Gehring) erhalten, auf 1597 datiert, mit 6 Darstellungen antiker Triumphzüge auf dem Sturz. Darüber sitzt ein reichorna- mentierter Aufsatz in Giebelform, der die Allianzwapen des Bauherrn umschließt.

Werner Gehring

## 5 — KÖLN — AACHEN — KOBLENZ — HAGEN — SIEGEN

Über Jagdschloß Falkenlust bei 504 Brühl erschien ein Beitrag von Regierungsbaudirektor Firmenich im Jahrbuch 1970 des Kreises Köln.

Schloß Hackhausen (bei 565 Solingen): Ewald Kröner hat auf Schloß Hackhausen eine Teppichweberei ein- gerichtet. Max Bill, Rupprecht Geiger, Lothar Quinte, Victor Vasarely u. a. haben ihm Teppiche entworfen. Sie sind sig- niert, erscheinen in einer Auflage von maximal 50 Stück und kosten zwischen 3 200 DM (Fritz Ruoff) und 12 000 DM (Victor Vasarely). Das Schloß wird 1411 genannt, 1772 er- folgte ein Neubau, der 1887 nach einem Brand erneuert wurde.

(moebel interior design)

Römisches Lager Bonna (53 Bonn). 1970 wurden in Bonn die am Augustus-Ring gelegenen Teile des römischen Lagers untersucht, das vom I. bis in das IV. Jh. bestand und benutzt wurde.

J.

Burg Omagen (Kreis 515 Bergheim). Durch die Ausdehnung des Braunkohlentagebaues wird das Burgareal von Omagen vernichtet. Die schriftliche Überlieferung ist karg, doch weisen Scherbenfunde auf frühe Entstehung der Anlage. Es ist beabsichtigt, durch eine Untersuchung das ge- samte Siedlungsareal der Burganlage zu erschließen.

Als ein Nahziel der Fremdenverkehrsförderung bezeichnet das Verkehrsamt in 555 Königswinter die Wiederverwendung der Drachenburg. Die Stadt führt Verhandlungen mit dem Ziel, die Drachenburg zu einem europäischen Jugendzentrum auszubauen. Damit könnte das Bauwerk — Bestrebungen bestehen, es unter Denkmalschutz zu stellen — als Begegnungsort der europäischen Jugend eine sinnvolle Aufgabe erfüllen. *Bonner Rundschau, 4. 8. 1970*

Motte Helpenstein (5141 Arsbeck, Kreis Erkelenz). Die Motte in Arsbeck ist durch Straßenbauarbeiten gefährdet.

Römisches Lager in 5047 Wesseling (Kreis Köln). Beim Bau der Industriewerke in Wesseling ist vor einem römischen Lager ein Graben angeschnitten worden. Im Siedlungsgebiet von Wesseling ist vor Jahren das Bruchstück eines bedeutenden römischen Denkmals mit dem Relief einer Reiterschlacht gefunden worden. Da das in Frage stehende Areal jetzt zur Bebauung freigegeben ist, muß durch eine Flächenabdeckung versucht werden, die weiteren Teile dieses bedeutenden Denkmals zu bergen.

Alte Burg Berge (5071 Altenberg, Rhein-Berg-Kreis). Der Burgplatz der Burg Berge soll im Rahmen der Bodendenkmalpflege hergerichtet werden. Die Voraussetzung der denkmalpflegerischen Maßnahmen ist eine kurze Untersuchung der zutage liegenden Reste.

Römische Straße in 5578 Blankenheim. Nordwestlich von Blankenheim verläuft die römische Straße von Köln nach Trier in einem Abstand von rund 800 m zur heutigen B 51. Durch die Anlage eines Autobahn-Dreiecks bei Tondorf-Blankenheim wird diese Straße auf einer Länge von 1100 m vernichtet werden. Da es sich bei dieser römischen Straße um eine der bedeutenden römischen Hauptverkehrsstraßen durch die Eifel nach Trier handelt, muß ihr Aufbau im einzelnen untersucht werden. J.

Motte Alteburg (bei 5141 Dalheim-Rödgen, Kreis Erkelenz). Die Motte Dalheim-Rödgen ist eine der größten im Rheingebiet erhaltenen. Ihre Vorbürg wird durch eine neuprojektierte Straße zerstört. Da bisher, außer an der Burganlage Lürken (Kreis Jülich), keine Vorbürg untersucht wurde, soll versucht werden, durch Schnitte die Gebäude auf der Vorbürg festzustellen.

Der Wolfsturm in 543 Montabaur, der zur alten Stadtmauer gehört, wurde grundlegend renoviert, um ihn der Nachwelt zu erhalten. (Stadtbefestigung nach 1291 begonnen. Ansehnliche Mauerreste um den Wolfsturm, dieser unten rund, oben mit 6 Seiten eines Achtecks nach außen gewendet.) *Westerwald, 4. 11. 70*

Im Schloß 543 Montabaur wurde eine Akademie für den Führungsnachwuchs der Volks- und Raiffeisenbanken in der Bundesrepublik eingerichtet. Der Präsident der Deutschen Genossenschaftskasse, Prof. Dr. Draheim, übergab als neuer Hausherr das aus dem Besitz des Landes Rheinland-Pfalz erworbene Schloß seiner neuen Zweckbestimmung. Mit einem Kostenaufwand von rund zehn Millionen DM wurden die Räume, die bis zu deren Auflösung der Bezirksregierung Montabaur als Amtssitz dienten, in eine moderne Bildungsstätte umgewandelt. Ab 1. November werden bis zu 150 Lehrgangsteilnehmer, junge Bankkaufleute aus den Geldinstituten der Raiffeisen- und Schulze-Delitzsch-Organisationen, auf künftige Führungsaufgaben vorbereitet (Vgl. B. u. S. 1969/II, S. 58). *Rhein-Zeitung, 23. 10. 1970*

Rheinland-Pfalz gehört zu den burgenreichsten Landschaften Europas. Mehrere hundert Baudenkmäler stehen im Eigentum des Landes. Burgen und Schlösser können nicht ewig bloße Schauobjekte bleiben. Es gilt, sie einer Nutzung zuzuführen und sie dazu aus der Obhut des Landes zu entlassen, sofern sich seriöse private Trägerschaften finden. Dieses Ziel ist bei den Schlössern Hachenburg und Montabaur erreicht.

Das Schloß Hachenburg wurde unter Mitwirkung der Deutschen Burgenvereinigung für 400 000 Mark an eine private Gesellschaft veräußert und zu Beginn dieses Jahres übergeben. Hier werden mit erheblichen Investitionen ein 55-Betten-Hotel, 25 Appartements und 20 Wohnungen entstehen. Ein Gartencafé kommt hinzu. Da das Heimatmuseum in einem Teil des Schlosses untergebracht wird, bleibt auch das kulturelle Interesse gewahrt. *Rheinzeitung, 6. III. 1971*

Funde aus der Steinzeit in 544 Mayen. Bei neuen Grabungen in dem jungsteinzeitlichen Erdwerk (etwa 3000 v. Chr.), das in der Nähe des Mayener Katzen-

berges liegt, wurden Funde gefördert. Mittel der deutschen Forschungsgemeinschaft haben die Grabungen finanziert, die im Auftrag des Staatlichen Amtes für Vor- und Frühgeschichte in Koblenz unter Mitwirkung des Eifeler Landschaftsmuseums (Eifelvereinsmuseum) von einem Grabungsteam der Universität Köln seit einigen Monaten im Gange sind; reiche Funde an Keramik, Steinwerkzeugen, Knochen- und Geweihresten lohnen den Einsatz und werden nach ihrer Restaurierung und wissenschaftlichen Bearbeitung im Eifeler Landschaftsmuseum der Genovevaburg ausgestellt werden. Im Bereich des Erdwerks an der Koblenzer Straße wurden schon im vergangenen Jahr durch Baumaßnahmen ausgelöste Notgrabungen vorgenommen, die sich auf einen Teil der hier befindlichen Befestigungsanlage erstreckten. Die Behauptung, daß Mayen bereits um 3000 bis 2500 v. Chr. besiedelt gewesen ist, konnte also erneut erhärtet werden.

*Aus „Die Eifel“, Jan./Febr. 71*

Graf Eduard v. Walderdorff aus Vöcklabruck in Oberösterreich feierte auf 5431 Schloß Molsberg/Westerwald seinen 75. Geburtstag. Zwischen der gräflichen Familie und der Dorfgemeinschaft bestand seit eh und je ein gutes Verhältnis. Das gilt auch für den Sohn Emanuel v. Walderdorff, der die Tradition der Familie fortsetzt, abgeschlossen dem Heute, das Alte erhaltend, soweit es erhaltenswert ist. *Westerwald, 15. 1. 1971*

## 6 — FRANKFURT — HESSEN — RHEINPFALZ — SAAR

Schloß Königstein (624 Königstein im Taunus): Die Stadt Königstein hat das Gelände des ehemals Nassauischen, später großherzoglich luxemburgischen Schlosses in Königstein angekauft. Das Gebäude dient zur Zeit als Verwaltungsschule der Firma Olivetti und wird nach Ablauf des Pachtvertrages 1972 voraussichtlich Sitz der Stadtverwaltung werden. — Das Schloß liegt unterhalb der alten Burgruine Königstein. *Magistrat der Stadt Königstein*

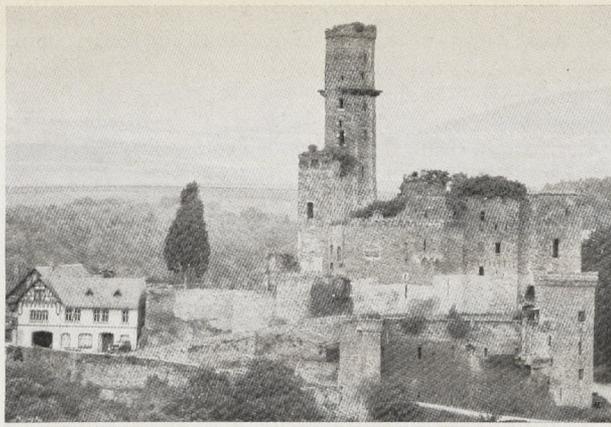
Staatl. Universitätsbauamt Gießen. Wiederaufbau und Ausbau der Justus-Liebig-Universität in Gießen. „Die Bauverwaltung“ Heft 12, Dezember 1969, S. 672.

2,5 Millionen Menschen haben das Goethehaus in 6 Frankfurt am Main seit seinem Wiederaufbau 1951 besucht. Der berühmte Große Hirschgraben 25 ist zu einer internationalen Touristenattraktion geworden. Wie das Goethehaus heute dasteht, so hatte es Goethes Vater aus vorher zwei Häusern errichtet. Er war darauf bedacht, einen repräsentativen Patriziersitz zu gestalten. Das Haus sank am 22. 3. 1944 in Schutt und Asche. Um den Wiederaufbau gab es zunächst Streitigkeiten. Heute haben 2,5 Millionen Besucher abgestimmt. Sie stören sich nicht an dem restaurierenden Wiederaufbau, zu dem die Pläne erhalten waren, auch die gesamte Einrichtung war gerettet worden.

Alsbacher Schloß (6146 Alsbach an der Bergstraße): Wieder eingereiht in die Kette der besichtigungswerten Bergstraßen-Burgen wurde das Alsbacher Schloß, früher Schloß Bickenbach genannt. Von Alsbach aus bequem erreichbar, wurde die Ruine, die noch die verhältnismäßig gut erhaltene Kernburg mit dickem Bollwerksturm, die Vorbürg mit Doppeltoranlage (Barbakan) zeigt, als Erholungszentrum im Walde ausgestaltet. Durch eine anerkannt wertvolle Zusammenarbeit von hess. Landwirtschaftsminister (Eigentümer), Landrat und Forstamt wurde das wildverwachsene Burggebiet zunächst einer gründlichen Entforstung unterzogen und der Weg für eine gründliche Mauerwerksausbesserung (steinsichtige Bestechung) freigemacht. Eine Burggaststätte kam dazu. Renovierungskosten: 1 Viertel Million DM zuzüglich der forstl. Dienstleistungen. *W. G.*

Schloß Trippstadt (6751 Trippstadt): Der Schloßpark soll neu hergerichtet werden, um dem Barockschloß, einem Kleinod im Pfälzerwald, einen reizvollen Rahmen zu geben. Als Sitz einer Forstschule und durch gute Pflege hat das Schloß neuen Glanz gewonnen. *Die Rheinpfalz, 17. 10. 1970*

Am Dienstag nach Ostern, dem 13. April 1971, stürzte gegen 19.45 Uhr der 43 Meter hohe Turm der Burg Reichenberg (Rhein-Lahn-Kreis) ein. Die Geröllmassen begruben landwirtschaftliche Maschinen und Geräte aus dem Betrieb des *Burgherrn Friedrich Holz* im Wert von rund 110 000 Mark (siehe Abb. Seite 59):



*Burg Reichenberg/Taunus Der in die Mantelmauer eingebaute Bergfried (oberes Bild) stürzte am 13. IV. 1971 ein, aus noch unbekannter Ursache. Die zwei weiteren Aufnahmen schildern den heutigen Zustand!*

Mit dem Bau der Burg Reichenberg wurde 1319 begonnen. An beiden Ecken der Schildmauer befanden sich – wie aus einer Darstellung Dilichs aus dem Jahre 1607 ersichtlich – zwei gleichhohe, vierstöckige Rundtürme (Durchmesser 7 m), von denen der südliche am 6. August 1813 zusammenbrach; seine Reste wurden im folgenden Jahr mit einer „Druckmine“ vollständig niedergelegt.

Unsere Aufnahmen zeigen die Burg Reichenberg, wie sie sich von 1813 bis 1971 mit einem Turm dem Auge des Beschauers präsentierte; sowie ein Gesamtbild der Anlage nach dem Einsturz; und einen Teil der Schuttmassen, die in drei angrenzende Burghöfe fielen.

*Manfred Hofmann. Fotos Elisabeth Hofmann*

In 7181 Schloß Bartenstein will Fürst Ferdinand zu Hohenlohe-Bartenstein ein Museum einrichten, nachdem die Caritas das bisher hier untergebrachte Altersheim auflöst.

Burg Bartenstein war im XIII. Jahrhundert mainzisches und hohenlohesches Lehen der Herren von Hohenlohe Burg und Herrschaft, 1555 kam die Burg in Besitz der Linie Hohenlohe-Waldenburg, ab 1688 war die Burg Residenz einer hohenloheschen Nebenlinie. Die Burg wurde 1525 und dann 1632 zerstört, aber als Residenzschloß wieder aufgebaut. Mit dem barocken Schloßneubau begann die Herrschaft um 1700 nach einheitlichem Plan eine Stadtsiedlung vor dem Schloß anzulegen.

*G. Klein*

Burg ruine Wasseneck (7238 Oberndorf am Neckar): Das Mauerwerk der Ruine wurde ausgefugt durch Helferinnen und Helfer der „Internationalen Begegnungen im Gemeinschaftsdienst“. Bereits 1969 hatten Helfer aus dieser Organisation hier gearbeitet und vor allem Mauerwerk freigelegt. Die Witterung hatte wieder Schäden angerichtet, die 1970 behoben wurden – Die Burg war schon in der zweiten Hälfte des XV. Jh. verfallen *Schwarzwälder Bote*, 30. 7. 1970

Das Schlößchen Weil bei 73 Eßlingen wird wieder hergestellt. Ein Stuttgarter Arzt hat das schon sehr auffällige Gebäude in der Weiler Parksiedlung von der Königlich-Württembergischen Hofkammer gekauft, um es wieder so herzurichten, wie es einst von dem königlichen Hofbaumeister Salucci 1820 seiner Bestimmung übergeben wurde. Das Schlößchen, eines der wenigen Baudenkmäler der Biedermeierzeit in dieser Gegend, diente fast hundert Jahre lang als Aufenthaltsort für die Mitglieder des württembergischen Königshauses, wenn diese ihr Gestüt Weil mit seiner Rennbahn besuchten.

*Stuttgarter Zeitung*, 22. 8. 1969

Schloß Rastatt (755 Rastatt): Seit 10 Jahren wird an der Erneuerung des Rastatter Schlosses gearbeitet. Allzu lange hatte vorher dem prächtigen Barockbau die nötige Pflege und Unterhaltung gefehlt. Der Südflügel ist in seiner ursprünglichen Farbe wiederhergestellt. Das Innere dieses Traktes birgt jetzt das Wehrhistorische Museum, das in Zukunft noch wesentlich erweitert werden soll.

*Schwarzwälder Bote*, 14./15. 2. 1970

Das in seinem vorhandenen Bestand zum größten Teil aus dem XVI. Jahrhundert stammende Schloß Hellenstein über 792 Heidenheim/Brenz, soll nach einem Beschluß des Gemeinderats der Stadt Heidenheim vom 6. 8. 1970 renoviert werden. Für zunächst rund 290 000 DM soll der sogenannte Fruchtkasten – die ehemalige Zehntscheuer – als Museum hergerichtet werden. Der Staat, vertreten durch die Oberfinanzdirektion, gibt für die äußere Wiederherstellung einen Zuschuß von etwa 200 000 DM. Der Fruchtkasten wird in seinem Endstadium ein zweigeschossiges Museum enthalten, im Erdgeschoß das sogenannte Wagenmuseum – Postkutschen, Schlitten usw. aus dem XVII.–XIX. Jahrhundert, als Außenstelle des Landesmuseums in Stuttgart – und im 1. Obergeschoß ein Museum bäuerlicher Fahrzeuge.

Einstimmig beauftragte der Gemeinderat die Stadtverwaltung, bei den staatlichen Behörden (der Staat ist Eigentümer des Schlosses) um Pläne und genaue Kostenvoranschläge für den Ausbau des Vogtei- und Altangebäudes zu bitten. Hier sollen u. U. ein kleiner repräsentativer Saal und eine Burgschenke installiert werden.

Es ist nur zu hoffen, daß jetzt endlich die Arbeiten am Schloß, dessen derzeitiger Zustand bestimmt kein gutes Bild auf die Stadt Heidenheim wirft, zügig vorangehen werden. Interessant ist noch die Feststellung eines Stadtrates, daß die Industriestadt Heidenheim, die sich gerne Metropole der Ostalb nennt, nicht einmal 0,5 Prozent ihrer Haushaltsmittel zur Erhaltung denkmalgeschützter Bauwerke verwendet.

*G. K.*

Ulm, Festungswerke (79 Ulm): In den Gewölben der Ulmer Bundesfestung richteten Jugendliche vor 5 Jahren im „Schwedenturm“ ein Vergnügungszentrum ein.

Der Reinerlös, den die Veranstaltungen bringen, wird ausschließlich gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung gestellt.  
*Münchner Merkur, 17. 4. 1970*

Alte Burg (Gemeinde 7921 Demmingen, Kreis Heidenheim/Baden-Württemberg): Weithin unbekannt ist, daß sich auf einem bewaldeten Hügel nördlich der Straße Demmingen-Reistingen Reste einer wohl mächtigen Burg befinden. Im XII. Jahrhundert dürfte sie den *Grafen von Dillingen* gehört haben, später den *Herren v. Ziertheim*. 1570 war die Burg bereits Ruine, deren Steine zum Bau des nahegelegenen Schlosses Duttstein verwendet wurden. Heute schirmt ein urwaldähnliches Gestrüpp die Burg ab, die Mauerreste sind vom Gebüsch überwachsen, Gräben mit Unterholz angefüllt. Doch ist, gut erkennbar, noch die Anlage der Burg (Hauptburg auf der höchsten Erhebung, geschützt durch eine doppelte Wall-Graben-Anlage) erhalten.

Es wäre eine schöne Aufgabe für die zuständigen Behörden, diese Burg der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen. Die Anlage und eine herrliche Aussicht wäre für viele Wanderer ein lohnenswertes Ziel.  
*G. K.*

Schloß Erbach (7904 Erbach an der Donau): Seit *Freiherr Franz Ludwig v. Ulm-Erbach* das Schloß, eine der bedeutendsten Vierturmanlagen Oberschwabens, zur Besichtigung freigegeben hat, wurde es zum Anziehungspunkt für Burgen- und Kunstfreunde. Jetzt wurde in dem Gebäude ein Schloßcafé eingerichtet. Das Schloß wurde im XVI. Jh. erbaut mit zwei Satteldächern und vier runden Türmen. Eine gewölbte Halle führt durch das Erdgeschoß auf die Kapelle zu, die Stukaturen aus dem XVIII. Jh. birgt. In weiteren Räumen sind Kunstschätze aus verschiedenen Jahrhunderten den Stilepochen entsprechend angeordnet.  
*Stuttgarter Nachrichten, 28. 7. 1970*

Schloß Favorite (714 Ludwigsburg): Der alte Sommersitz der *Herzöge von Württemberg*, der 1726 bezogen worden war, soll in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt und mit stilechten Möbeln ausgestattet werden. Die Anlage bedarf dringend der Erneuerung. Die schönen Pläne werden dadurch in Frage gestellt, daß erst in den vergangenen zwei Jahren in verschiedenen Sälen Zwischendecken eingezogen und Heizungsanlagen installiert wurden, um Diensträume für die Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege zu schaffen. Diese baulichen Veränderungen müßten nun rückgängig gemacht werden.  
*Stuttgarter Zeitung, 19. 8. 1970*

Oberreg.-Baurat F. Hitzel, Konstanz. Neues Schloß in Meersburg. In „Die Bauverwaltung“ 1966 Heft 3 S. 146.

## 8 — BAYERN

Das Montgela-Palais am Promenadenplatz in 8 München wurde von Falk Volkhardt, Besitzer des Hotels Bayerischer Hof, München, erworben und wird als Hotel ausgebaut. Die Arbeiten im Inneren des Palais begannen 1970. Das 140-Betten-Hotel soll noch vor den Olympischen Spielen fertiggestellt sein. — Zum vornehmen Charakter des Promenadenplatzes trägt nicht zuletzt das Palais Montgela bei, ein mächtiger stilvoller Bau. Für die Grafen von Montgela, um 1811 von Josef Emanuel von Herigoyen erbaut, verrät die klassizistische Formensprache ebenso die Entstehungszeit wie die ursprüngliche Bestimmung, nämlich einer bedeutenden Adelsfamilie als Wohnsitz zu dienen. Später nahm der Bau die Deputiertenkammer, dann das bayerische Ministerium des Äußeren auf.  
*Münchner Merkur, 19. 12. 1969*

Mit der schwierigen Aufgabe, hinter Fassaden, die unter Denkmalschutz stehen, extraordinäre Wohn- und Gesellschaftsräume zu schaffen, beauftragte Herr Volkhardt den Architekten Siegwald Graf Pilati. Der historische Repräsentationssaal muß in seiner alten Form erhalten bleiben und ist besonderen gesellschaftlichen Veranstaltungen vorbehalten. Ein exklusives Shopping-Center soll die Anlage ergänzen.  
*Aus „Madame“, April 71*

Jagdschloß Ruhpolding (8222 Ruhpolding): Die Gemeinde Ruhpolding hat das frühere Jagdschloß erworben, das als „Schloß des Kurgastes“ der Öffentlichkeit übergeben werden soll. Der Bau wurde 1587 in Frührenaissance für Herzog Wilhelm V. errichtet.  
*Münchner Merkur, 19. 6. 1970*

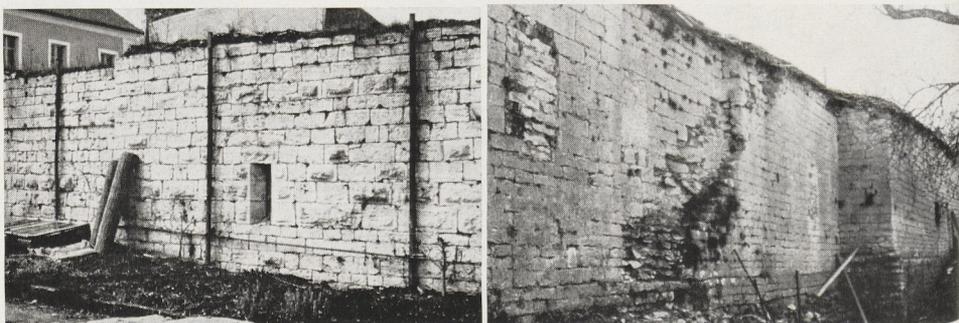
Auf Schloß Amerang, von München in 75 Minuten mit dem Auto zu erreichen, finden 1971 Schloßkonzerte nunmehr im 7. Jahr statt; Veranstalter Krafft Frhr. v. Crailsheim, 8201 Amerang über Rosenheim, Schloß.

Pfinzing-Schloß Feucht (8501 Feucht): Das Kuratorium der Hermann-Oberth-Gesellschaft (Hannover) will im Pfinzing-Schloß in Feucht, dem Wohnort von Professor Oberth, ein Raumfahrt-Museum errichten, in dem Bild- und Fotodokumente ausgestellt werden sollen. Die Eröffnung ist für den 25. 6. 1971, den 77. Geburtstag Oberths, geplant. — Das Schloß stammt aus der 2. Hälfte des XVI. Jahrh.  
*Münchner Merkur, 23. 7. 1970*

Über die Ausgrabungen im Niedermünster zu Regensburg hat *Dr. Klaus Schwarz* einen Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern (Heft 1) im Verlag Michael Laßleben, Kallmünz/Opf. 1971 (3,50 DM) herausgegeben.

Die Eröffnung des archäologischen Untergeschosses von Niedermünster wurde durch den Bayerischen Ministerpräsidenten Goppel vorgenommen. Reste der Truppenunterkünfte des Legionslagers Regina Castra aus dem II. und III. Jh., eines Wohngebäudes aus der spätrömischen Zeit des III. Jahrhunderts, einer Palisadenwand des Herzoghofes (vom V. bis zum VII. Jahrhundert), der ersten Regensburger Bischofskirche und der Bischofsgräber der spätmerowingischen Zeit, der ersten Kirche des adeligen Damenstifts aus karolingischer Zeit, der ottonischen Basilika des Niedermünsters mit Herzoggräbern und der Erhebungstätte Bischof Erhards, der hochromanischen Niedermünsterkirche des späten XII. Jahrhunderts, sind nun ständig der Öffentlichkeit zugänglich.  
*S. F.*

Ergänzend zum Bericht auf Seite 17 f. von Th. Biller über Schloß Hirschberg im Altmühltal zeigen die nachfolgenden 2 Abbildungen den heutigen Zustand des mittelalterlichen Wohnbaues.



Hirschberg/Altmühltal. Die linke Abbildung zeigt die Außenwand des Wohnbaues an der südlichen Ringmauer mit einem der ins Erdgeschoß führenden drei Lichtschlitze. Der Mauer-rücksprung links bezeichnet das westliche Ende des Baues und den vermutlichen Ansatz der Quermauer. Die rechte Abbildung zeigt die Innenseite der Mauer des Wohnbaues. Gut erkennbar sind die drei heute vermauerten Lichtschlitze und der Ansatz der ehemals ins erste Obergeschoß führenden Treppe

Ruine Bloßenstauen bei Syrgenstein, Ortsteil Altenberg, Kreis Dillingen/Donau. In seinem Bestand stark gefährdet ist der Bergfriedstumpf der alten Burg Bloßenstauen unmittelbar am Ortsrand von Altenberg. Das aus Weißjurasteinen bestehende Turmfragment ist den Unbilden der Witterung und der Zerstörungswut der Mitmenschen, v. a. der Jugendlichen, schutzlos ausgeliefert. Es wäre unbedingt notwendig, diesen Rest einer Burg mit einer weitgehend unbekanntem Geschichte zu sichern, damit er auch künftigen Geschlechtern erhalten bleibt.  
*G. Kl.*

Burg Lauenstein (8641 Lauenstein in Oberfranken): Die Sanierungsarbeiten auf der Burg schreiten voran. Bayern, das vor einem Jahrzehnt die Burg aus Privathand übernommen hatte, investierte bisher 1 Million DM. Oberregierungsrat Hans-Lutz Derra vom Landbauamt Coburg erklärte, es werde noch drei Jahre dauern, bis die Arbeiten abgeschlossen sind; es würde nochmals 1 Million DM erforderlich sein.  
*Münchner Merkur, 9. 11. 1970*

Es sollte jeder Leser Beispiele anerkennenswerter Denkmalpflege und Bau-erhaltung mit Fotos oder Skizzen berichten, auch auf verdienstvolle Betreuer von örtlichen Baudenk-mälern uns aufmerksam machen.

Bei Schloß 8631 T a m b a c h wurde durch *Alram Graf zu Ortenburg* der Wildpark T a m b a c h eingerichtet, eingebettet in die liebliche Landschaft zwischen Thüringer Wald und Obermain. In der 20 ha großen englischen Park-anlage mit über 40 verschiedenen Baumarten und in dem anschließenden weitläufigen Waldgebiet trifft man Rot- und Damwild, Rehe und Schwarzwild sowie vielerlei Niederwild in seiner natürlichen Umgebung an. Reit- und Fisch-fangmöglichkeiten sind ebenso vorhanden wie ein großzügiger Kinderspielplatz. Von einer bequemen Aussichtshalle kann man auch bei schlechtem Wetter die Natur genießen. Dieser für Nordbayern einmalige Wildpark hat in den ersten 8 Wochen seines Bestehens bereits 25 000 Besucher angezogen und erfreut sich wachsender Beliebtheit.

Dr. A.

Schloß Schauenstein (bei 8662 Helmbrechts): Angeregt von Bürgermeister Walter Hegner bauten sich die Fußballspieler des TuS Schauenstein zwei ungenutzte Räume des Schlosses als Vereinsheim aus. Das schadhafte Mauerwerk wurde von den Sportlern mit vereinten Kräften instand-gesetzt, der Fußboden erneuert, Wand und Decke teilweise neu verputzt. Vielerlei Installationsarbeiten waren erforder-lich. Die Räume sollen der Pflege der Kameradschaft und der Förderung der Jugendarbeit dienen. Sie sind ansprechend ausgestaltet und stehen auch fremden Besuchern offen.

Münchberg-Helmbrechtser Zeitung, 4./5. 4. 1970

Schloß Ingolstadt (807 Ingolstadt an der Donau): Das Bayerische Armeemuseum wird voraussichtlich im Juni 1971 in Schloß Ingolstadt eröffnet. Der ursprünglich geplante Termin konnte nicht eingehalten werden. Verzögert wurde die Renovierung durch die Entdeckung gotischer Fres-ken in der oberen Kapelle. Die Malereien waren hinter vor-geblendeten Wänden versteckt. — Sorge bereitet die Ver-schmutzung der Schloßfassade. Der neue helle Putz ist bereits von grauschwarzen Flecken überdeckt. Die Schlote einer nahen Fabrik blasen ihre Abgase gegen das Schloß.

Münchener Merkur, 29./30. 8. 1970

Schloß Neuburg (8858 Neuburg an der Donau): In bayerischen Besitz ist das Schloß Neuburg an der Donau aus dem ehemaligen Reichsvermögen übergegangen. Zur Zeit ist dort das Staatsarchiv für Schwaben untergebracht. Geplant ist, hier eine Zweiggalerie der bayerischen Staatsgemälde-sammlungen und ein Heimatmuseum einzurichten. Das Schloß aus dem XIV. Jh. wurde im XVI. und XVII. Jh. aus-gebaut und war 1569–1685 Residenz der Linie Pfalz-Neu-burg.

Bayerland, Jg. 1970, S. 51

Burg Wildenstein (Gemeinde 8751 Eschau, Landkreis Oberrhein/Unterfranken): Bereits 1260 wurde die Burg Wil-denstein der Grafen von Rieneck in den Auseinandersetzun-gen mit dem Bischof von Mainz zum ersten Mal geschleift. Sie wurde wieder aufgebaut und 1291 von den Rieneckern Kurpfalz zu Lehen angetragen. Die Burg entwickelte sich zum Mittelpunkt der Herrschaft der Grafen von Rieneck im west-lichen Spessart. 1561 kam die Burg als Allod an die Grafen von Erbach-Schönberg. Um 1602 hatte der erbachische Amt-mann seinen Sitz in das nahe Dorf Eschau verlegt; die Burg zerfiel.

Erhalten sind noch Teile der Ringmauer, eine bemerkens-werte Buckelquaderschildmauer hinter dem tiefen Graben, ein Torbau, der Rest eines Turmes und Gewölbe. Aber wie sieht diese Ruine aus: Schlecht zugänglich, die Mauern zer-fallen durch den starken Bewuchs. Die Anlage erscheint zu bedeutend für eine „aufgebende Denkmalpflege“. In der Nähe ist oft und groß auf eine Wildfütterungsstelle hingewiesen — auf die historisch bedeutsame Burg weist kein einziges Schild hin.

G. K.

Das 1584 durch *Kaspar Roth von Schreckenstein* erbaute Schloß 8881 Oberbechingen Kreis Dillin-gen/Donau (Bayern) ist dem Verfall nahe. Es ist ein schlichter dreigeschossiger Giebelbau mit gut aufgeführten Wirtschaftsgebäuden, am Rande des Dorfes gelegen. Der Renaissancebau macht einen trostlosen Eindruck. Einge-schlagene Fenster, abgerissene Fensterläden, Türen ohne Schlösser und Risse in den Wänden sind kennzeichnend für den heutigen Zustand.

G. K.

Mitteldeutschlands Burgen und Schlösser, soweit sie nicht zu den „Nationalen Gedenkstätten“ gezählt werden, machen den örtlichen Behörden viel Kummer. Seit ei-niger Zeit sind nämlich die Städte und Landkreise für die Er-haltung der historischen Bauten zuständig. Die Regierung in Ostberlin kümmert sich nur um solche Objekte, die eine über-örtliche und mehr als lokalhistorische Bedeutung haben, wie Schloß und Park Sanssouci oder der Wörlitzer Park bei Dessau. Das Merseburger Schloß hingegen, das im Zweiten Welt-krieg völlig zerstört wurde, steht unter der finanziellen Obhut der Stadt Merseburg.

Solche Ausgaben belasten die jeweiligen Gemeindeetats er-heblich. Aus diesem Grunde suchen die für eine funktionie-rende Finanzplanung zuständigen örtlichen Gremien nach Geldgebern. Die finden sie meist in den Fremdenverkehrs-organisationen und in den volkseigenen Betrieben, die an einem repräsentativen Mittelpunkt der auf das Wochenende abgestellten Naherholungsgebiete und Ferienlandschaften interessiert sind.

Diese Zusammenarbeit macht es möglich, daß das im Zweiten Weltkrieg ausgebrannte Schloß Muskau des Für-sten Pückler im alten Stil wiederaufgebaut wird, um dann als Hotel Verwendung zu finden. Dresden will mit den Ruinen des Taschenberg-Palais ähnlich verfahren und ebenfalls ein Hotel entstehen lassen, das mit seinen für 500 Gäste berechneten Einrichtungen ein Luxusetablissem-ent werden soll. Bescheidener sind die Pläne, die für Schloß Spyker auf Rügen erstellt worden sind; hier hat man nur die kostbaren Stuckdecken restauriert, um den Hotelbe-trieb aufzunehmen. Auch das Schloß des Grafen Lynar im Spreewaldstädtchen Lübbenau wird Hotel.

Viele der alten Gebäude sind auch anderen Zwecken dienst-bar gemacht worden. So hat man Schloß Paretz bei Berlin, in dem sich Preußens Königin Luise mit Vorliebe aufzuhalten pflegte, zu einem Institut für Tierzucht umfunk-tioniert; in Schloß Schmerwitz wurde die zentrale Kampfgruppenschule eingerichtet. Friedrichs des Großen Schloß Rheinsberg, seine Kronprinzenresidenz, dient heute als Diabetiker-Sanatorium. Andere Schlösser wurden zu Krankenhäusern, Kindergärten und Altersheimen oder Landambulatorien umgebaut und wenigstens auf diese Weise der Nachwelt erhalten.

Deutsche Tagespost, Würzburg, 14. 7. 1970

Schloßruine Freyenstein (X 1932 Freyenstein N Pyritz in Brandenburg): Mit Hilfe des Institutes für Denk-malpflege Berlin wird 1970 der Burgturm restauriert. Alle fehlenden Terrakotten (unglasierter architektonischer Schmuck aus gebrannter Erde) werden nachgebrannt und er-setzt, damit das einzigartige Bauwerk der norddeutschen Ren-naissance wieder in alter Schönheit entsteht. Der Bau von 1556 befindet sich an der Stelle einer mittelalterlichen Burg.

Neue Zeit, Juni 1970

Schloß Luisium (X 45 Dessau): Zu einem Naherho-lungszentrum wird das an italienische Villen erinnernde Land-haus Luisium und der riesige Park mit der Orangerie umge-staltet. Das im XVIII. Jh. von dem Baumeister *Friedrich Wil-helm v. Erdmannsdorf* und dem Gartenkünstler *Johann Fried-rich Eysenbeck* geschaffene Anwesen wird als „Klein-Wörlitz“ bezeichnet. 1970 werden eine Konsum-Gaststätte und ein Ter-rassencafé eingerichtet.

Neue Zeit, 4. 6. 1970

Schloß Molsdorf (X 5101 Molsdorf bei Erfurt): Die am 1. 5. 1966 eröffnete Erholungsstätte Schloß Molsdorf ent-wickelte sich zu einem beliebten Ausflugsziel. Jährlich besich-tigen etwa 25 000 Gäste die historischen Räume. Dazu kom-men noch die Besucher der Schloßgaststätte und des Parkes. Schloß Molsdorf, ein Rokokobau, entstand 1732–1745 aus einem Wasserschloß.

Neues Deutschland, 16. 9. 1970

Veste Wachsenburg — eine der Drei Gleichen in der Nähe von X 521 Arnstadt wird restauriert. Der erste Abschnitt der Restaurierung dieses Baudenk-mals ist abgeschlossen. Der ehemalige Rittersaal ist zu einem Fest-saal umgebaut worden. Ein besonderer Anziehungspunkt ist

der Weinkeller, in dem 50 Gäste Platz finden. Als Marketenderinnen oder Landsknechte gekleidete Kellnerinnen und Kellner servieren in diesem historischen Gewölbe. In 16 Hotelzimmern finden 36 Gäste Unterkunft. In den nächsten Jahren soll die Wachsenburg weiter ausgebaut werden.

Die Werterhaltungsmaßnahmen erfolgten unter dem Aspekt, die historischen Gebäude den Belangen der heutigen Gesellschaft dienstbar zu machen.

*Der Morgen, 29. 4. 1970*

Schloß Bendeleben (X 5401 Bendeleben, Krs. Sondershausen): Das ehemals dem Baron Krause gehörige Schloß Bendeleben wurde in ein Feierabendheim umgestaltet. Der Staat gab für die Renovierung mehr als 2 Millionen Mark aus.

*Neue Zeit*

Auf Schloß X 6551 Burgk an der Saale wurden die Rekonstruktionsarbeiten an den fortifikatorischen Anlagen abgeschlossen. Der zweite Wallgraben, der Zwinger mit Schildmauer und der Hungerturm sind nun wieder als Teil der mittelalterlichen Verteidigungsanlagen hergestellt.

*Der Morgen, 23. 5. 1970*

Das Gohliser Schloßchen in X 70 Leipzig zeigt sich nach langwierigen Restaurierungsarbeiten in einem neuen, weitgehenden stilechten Gewand. Für die Wiederherstellung wurden etwa 60 000 Mark ausgegeben. Das Gohliser Schloßchen wurde 1756 als Sommersitz für den Leipziger Rats- und Handelsherrn Caspar Richter erbaut.

*Siegener Zeitung, 4. 4. 1970*

X 8305 Königstein (Festung): Zwölf steinerne Barock-Vasen vervollständigen nun wieder das Bild der Friedrichsburg, eines kleinen Lustschloßchens auf der Festung Königstein. Die Restaurationskosten der Sandsteinvasen betragen 36 000 Mark. Die Burganlage auf dem Königstein in der Sächsischen Schweiz gehört zu den meistbesuchten historischen Stätten in der DDR. Allein im Juli erfreuten sich 105 000 Touristen, Ausflügler und Kinder aus den Ferienlagern an dem herrlichen Rundblick über die bizarre Felsenwelt.

*Neue Zeit, 27. 8. 1970*

Um Restaurierungsarbeiten an Burg X 929 Rochlitz sind seit Jahren der Rat der Stadt und das Institut für Denkmalpflege (Außenstelle Dresden) bemüht. Besonders in der spätgotischen, um 1500 als architektonisches Meisterwerk entstandenen Kapelle und in anderen spätgotischen Räumen des Südflügels sind übermalte Fresken, Deckenmalereien, Holzverkleidungen, zugebaute Türen und Fenster wieder freizulegen.

Groß sind die Eigenleistungen, die bisher zur Restaurierung aufgebracht wurden. Neben Museumsleiter Baumbach haben vor allem Jugendliche aus Betrieben und Oberschüler mitgeholfen.

Die Kapelle und einige Nebenräume beherbergen seit 1892 das Rochlitzer Heimatmuseum mit reichem Material zur Frühgeschichte und zur Innungsgeschichte. Auch die Dokumente zur Geschichte der Rochlitzer Arbeiterbewegung finden reges Interesse. Die Geschichte der Burg läßt sich bis zur Mitte des 10. Jahrhunderts verfolgen. Nach mehrfachem Besitzwechsel gelangte sie 1143 in die Hände des Markgrafen von Meißen und blieb seitdem bis 1918 ständig mit dem Schicksal der Wettiner verbunden.

*Der Morgen, 10. 12. 1969*

Schloß X 9316 Schlettau wird Kulturzentrum. Das alte Schloß entstand vermutlich nach 1110 zum Schutz der Salzstraße, die hier vorüber nach Böhmen führte. Später wurde die Burg zu einem kurfürstlichen Jagdschloß umgebaut. 1953 war hier ein Heimatmuseum eingerichtet worden, das später wieder geschlossen wurde. Seitdem stand das Gebäude ungenutzt. Im April 1969 beschloß der Kreistag, das Schloß zum Sitz eines Kreiskulturzentrums zu entwickeln. Es hat die Aufgabe, das geistig-kulturelle Leben im Osterzgebirge zu fördern. Das Erdgeschoß mit seinen alten Gewölben soll eine Gaststätte erhalten, im Saal sind die besten Museumsbestände ausgestellt. Hier werden auch Vorträge und Veranstaltungen stattfinden. Die darüberliegenden Räume sollen als Werkräume und Ateliers sowie zu Ausstellungen genutzt werden, das Dachgeschoß wird Unterkunftsräume für Lehrgangsteilnehmer und Urlauber erhalten.

*Neue Zeit, 23. 4. 1970*

Arbeiten in Vianden (Luxemburg). Der gotische Saal im Erdgeschoß des kleinen Palas ist wiederhergestellt. Arbeiten an der 31 m langen Ostmauer des großen Palas haben begonnen; die bis 2,30 m dicke Mauer hat 1,30 m Überhang, wird praktisch nur noch von dem mittleren Stützturm gehalten. Aus Sicherheitsgründen mußten wir die Mauer vollständig einrücken (rund 70 000 DM). Seit voriger Woche haben die Abtragungsarbeiten begonnen. Die ausgebauten frühgotischen Kapitelle sind in überraschend gutem Zustand. Für die Fundamente, die auf schrägliegendem oder streichendem Schieferfels aufsitzen, müssen wir Verankerungen in den Felsen bohren. Und dann stellt sich das Problem der Kapelle. Wir müssen den von *Arendt* aufgesetzten Oberstock wieder abtragen und wahrscheinlich die Gewölbe ganz abheben, um sie neu verlegen zu können. Zum Glück können wir sie heute mit modernen Mitteln, Eisenbetonbändern, unsichtbar so einwickeln, daß eine absolute Standfestigkeit gewährt ist.

*J. P. Koltz*

Die Zahl der offenen Schlösser in Schlesien ist außerordentlich groß, da in vielen Dörfern ein Rittergut war und fast zu jedem Rittergut ein Schloß gehörte. Man kann in Schlesien über 1000 Schloßbauten annehmen. Nur das Werk von Duncker gab einigen Aufschluß, wie auch die Veröffentlichungen des Photographen Klose in Breslau.

*16. Okt. 1970, Riedberg*

In Jugoslawien ist man scheinbar bestrebt, nur die allerbesten Bauten auch ebenso bestens herzurichten, während man weniger bedeutende Objekte einfach verfallen läßt. Besonderen Eindruck machte es, wie in Jugoslawien Sträflinge zum Arbeiten herangezogen werden. So hat man z. B. in Illok und Peterwardein die riesigen Festungswerke, die zum Teil aus spätgotischer Zeit stammen, wieder hergerichtet. Auf Peterwardein ist aus der großen Kaserne in der Festung ein Luxushotel gemacht worden.

Besonders starke Eindrücke konnten wir in Krain gewinnen, wo z. B. die Höhlenburg Lueg, heute Predjama, den Besuchern gezeigt werden kann. In Laibach wird aus der großen Burg, die mehr als ein Jahrhundert als Kaserne diente, ein Landesmuseum gemacht, ebenso aus der *Freisinger Bischofsburg*.

Burg Lockenhaus im Burgenland ist mit großen Opfern durch den Besitzer Professor Paul-Anton Keller hergerichtet; Funde scheinen zu beweisen, daß die Burg im Besitze der Templer war; der unterirdische Raum, lange Zeit als Zisterne angesprochen, ist eindeutig als Kultraum festgestellt.

In St. Gallen hat man begonnen die Burg des Stiftes Admont, Gallenstein, wiederherzurichten. Ein dort entstandener Burgverein ist äußerst rührig.

*Burgverein Gösting, 9. 1. 1971*

In Meusne, Loir-et-Cher, Frankreich, wurde ein besonderes Museum eingerichtet! Meusne lieferte an die napoleonische Armee mehr als 30 Millionen Steinkugeln/Jahr. Der Ort war über drei Jahrhunderte lang das weltweite Zentrum für die Fabrikation der Steinkugeln (*pierres à fusil et pierres à brique*) bis zur Anwendung des Zündhütchens.

*(La Demeure Historique 1969/III, Paris)*

Dipl.-Ing. C. Mertz, Berlin. Hotel Beauharnais, Paris. Restaurierung des ehem. deutschen Botschaftsgebäudes. In „Die Bauverwaltung 1968 Heft 9 S. 470.

In den Editiones Polygrafa in Barcelona erschien das reich illustrierte Werk (50 farbige, 216 schwarzweiße Abb.) „El Mueble Español“ von *Architekt L. Feduchi*, mit Text in Deutsch, Spanisch, Englisch und Französisch. Es beschreibt die besonderen Eigenheiten und Merkmale des spanischen Möbels aller Zeiten, von den Iberern bis zu dem fortschrittlichen Architekten und Zeichner Antonio Gaudi.

Die Stichting *je maintiendrai/Nassau* veranstaltet auf Veranlassung der Monatsschrift *SPIEGEL HISTORIAEL* vom 28. Juni bis 4. Juli 1971 eine Nassauische Burgenfahrt (Besuch der ehemaligen Stammlande des Königshauses der Niederlande).